

BESPRECHUNGEN

Kirchengeschichte

KÖHLER, Oskar: *Kleine Glaubensgeschichte*. Freiburg: Herder 1982. 432 S. (Herderbücherei. 987.) Kart. 16,90.

Bereits vor Jahren schrieb Oskar Köhler in dieser Zeitschrift (192, 1974, 326), die Glaubenssituation der Christen von heute könne nur verstanden werden, wenn man sie in die Geschichte des Glaubens hinein auslege; eine solche „Geschichte der Glaubenssituationen“ müsse aber erst noch geschrieben werden. Das Desiderat von damals liegt jetzt vor uns, erschienen in der Herderbücherei im 25. Jahr ihres Bestehens und damit eine Art programmatische Jubiläumsschrift.

Es ist freilich keine „kleine“ Glaubensgeschichte, wie der Titel untertreibend sagt, sondern ein umfassender und kenntnisreicher Blick auf die Geschichte von 2000 Jahren christlichen Glaubens. Es ist auch keine Kirchen- oder Dogmengeschichte im üblichen Sinn, will also nicht primär Fakten darstellen und Wissen vermitteln. Köhler ordnet seine Darstellung chronologisch, greift jedoch bei den einzelnen Themen ständig über die Epochen hinaus, um das Ganze ansichtig zu machen.

Der Schlüsselbegriff heißt „Glaubensgeschichte“. Damit will Köhler sagen, daß der christliche Glaube von Anfang an geschichtlich lebt, also in den Wandel der Zeiten eingebunden ist und seine Beständigkeit „nur inmitten eigenen Wandels“ hat (15), und daß sich die Geschichte des Glaubens „durch die andauernde Welt-Geschichte hindurch zu vollziehen hat“ (136). Das bedeutet, daß er Glaubensgeschichte nicht als bloße Evolution versteht, sondern als Geschichte „von Entscheidung zu Entscheidung“ (183), in der es in allen Zeiten Gewinn und Verlust gibt, Machtgeschichte und Glaubensgeschichte häufig untrennbar miteinander verbunden sind und auch immer eine Vielfalt von Glaubensverständnissen beobachtet werden kann. Damit ist auch die „Anstrengung historischen Verstehens“ (233) gefordert,

die keine Schwarzweißmalerei erlaubt und noch weniger eine Verherrlichung des Heute vor dem Gestern oder des Gestern vor dem Heute.

Köhler gliedert diese Geschichte in drei Epochen, die auf den „unwiederholbaren Anfang“ folgen: die „Entfaltung des christlichen Glaubens in seiner Geburtswelt“, die „abendländische Epoche der christlichen Glaubensgeschichte“ (die vom Mittelalter bis in unser Jahrhundert reicht) und das „Christwerden in künftiger Zeit“. Die Sinnspitze des Buchs weist auf diese dritte Epoche. Für Köhler steht die Kirche heute vor einer Entscheidung, wie sie in dieser Qualität nur in den ersten Jahrzehnten gefordert war, als sich das Judenchristentum mit der heidnischen Welt konfrontiert sah. Heute geht die abendländische Epoche zu Ende und damit das Modell einer „religiös-politisch-kulturell-gesellschaftlichen Einheit“ (392). Die europäisch geprägte Kirche muß Weltkirche werden; die Christen müssen lernen, ihren Glauben in einer „nachchristlichen“ Zeit zu leben, wo der Glaube nicht mehr die geistigen Bewegungen der Zeit bestimmt und wo keine Korrespondenz zwischen Glauben und Welt mehr besteht.

Mit der Darlegung und Deutung dessen, was dem christlichen Glauben in der Geschichte widerfahren ist und was er gestalten konnte, will Köhler den Christen von heute helfen, die Zukunft zu bestehen. Darin liegt die Bedeutung und der Rang dieses Buchs. W. Seibel SJ

LORTZ, Joseph: *Die Reformation in Deutschland*. Unveränd. Neuausg. Freiburg: Herder 1982. XIII, 437, 391 S. Lw. 38,-.

Die Neuausgabe dieses inzwischen unter die Standardwerke gerückten Opus, dem Hugo Rahner zur ersten Auflage in dieser Zeitschrift eine eingehende Würdigung mitgab (137, 1939/40, 301–304), braucht eine Vorstellung und Empfehlung nicht. Die Situation und der Anlaß allerdings